

Hauch von grosser, weiter Welt

Autor(en): **Novak, Martina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **91 (2013)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-724262>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hauch von grosser,

Ein Ausflug in den südwestlichsten Zipfel unseres Landes ist wie eine Ferienreise. Ein See so gross wie ein Meer, Palmen, Strände und Menschen aller Farben und Sprachen erwarten die Genf-Besucher.

Bei den ausländischen Touristen gilt Genf als eine der schönsten Städte. Die spektakuläre geografische Lage an einem See und in unmittelbarer Nähe der Alpen gibt es auch in Zürich oder Luzern, dazu eine geschichtsträchtige, gut erhaltene Altstadt, Dutzende von Museen, wunderschöne Grünanlagen, elegante Hotels und Geschäfte sowie renommierte Restaurants. Die 194000-Einwohner-Gemeinde im Südwesten der Schweiz besitzt überdies ein internationales Flair, das von einer einzigartigen Häufung global tätiger Nichtregierungsorganisationen sowie ständiger Landesvertretungen und der dazugehörigen Menschen aus aller Welt herrührt. «Hauptstadt des Friedens» wird die welsche Metropole mit einem Ausländeranteil von rund vierzig Prozent auch genannt.

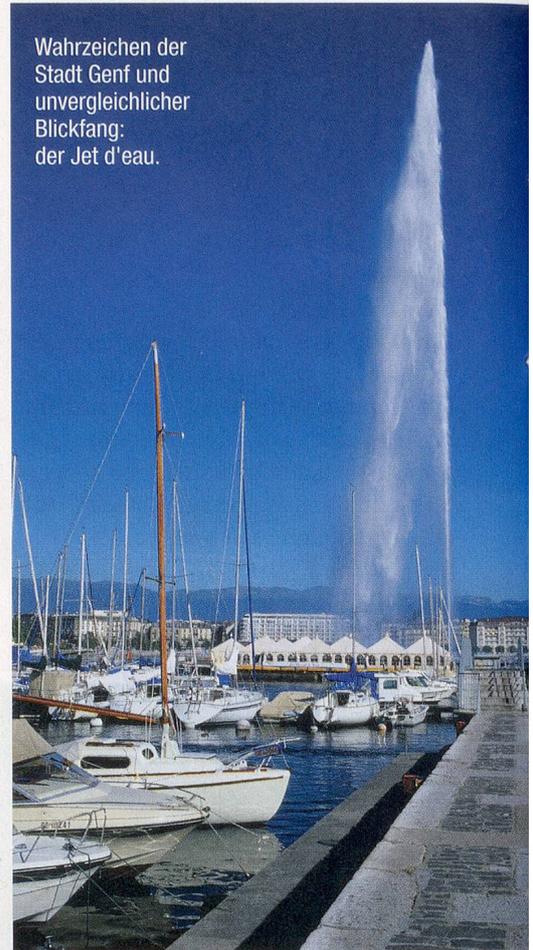
Die Deutschschweizer tun sich allgemein etwas schwer mit der zweitgrössten Schweizer Stadt. Sie pilgern zwar jeweils im März in Scharen über den Röstigraben an den Internationalen Autosalon. Studenten wählen Genf wegen der linguistischen oder diplomatischen Fakultäten als Studienort. Mehr Berührungspunkte gibt es aber kaum. Genf sei kühl und man fühle sich darin nicht wohl, erzählen viele. Tatsache ist: Bei der Ankunft im Bahnhof Cornavin kommt man sich tatsächlich nicht wie in einer blühenden Weltstadt vor. Heruntergekommen und schäbig wirkt die Gegend zwischen den Quartieren Pâquis und Servette. Doch schon wenige Meter weiter, in der Rue du

Mont-Blanc, zeigt sich Genf von seiner touristenfreundlichen Seite, mit Restaurants und Strassencafés, Uhrenläden und Souvenirshops.

Im «Hôtel des Postes», einem imposanten Gebäude auf der linken Strassenseite, ist nicht nur die Post untergebracht, sondern auch das Office de Tourisme. Bis zu 600 Touristen täglich informieren sich dort über Unterkünfte und Sehenswertes oder erwerben den «Geneva Pass». Wer das kreditkartengrosse Kulturabo für einen, zwei oder drei Tage besitzt, muss in verschiedenen Sehenswürdigkeiten keinen Eintritt bezahlen. Der Palais des Nations, der europäische Sitz der Uno, ist zum Beispiel aber nicht inbegriffen.

Auf Kurzvisite in der Rhonestadt stellt sich zunächst die Frage: Was will ich? Natur oder Kultur, Internationales oder Nationales, Geschichte oder Zukunft? Und folglich: Rechtes oder linkes Ufer? Wen es nach der grossen, weiten Welt und einem Hauch von Ferien und Meer gelüftet, dem sei zum Einstieg eine kleine Bootsfahrt, eine etwa einstündige «croisière» im unteren Seebecken, empfohlen. Die Gefährte der Gesellschaft «Swiss-Boats» starten vom Quai du Mont-Blanc aus, direkt gegenüber des prunkvollen Hotels Beau Rivage. Unweit davon soll übrigens die österreichische Kaiserin Sisi von einem Anarchisten erstochen worden sein, als sie im September 1898 auf Einladung der Familie Rothschild am Genfersee weilte und ein Schiff besteigen wollte. Elisabeth liebte den Lac Léman. «Es ist ganz die Farbe vom

Wahrzeichen der Stadt Genf und unvergleichlicher Blickfang: der Jet d'eau.



Meer, ganz wie das Meer» soll sie die grösste Süsswasseransammlung Mitteleuropas beschrieben haben.

Nur wenige Meter sind es von der Anlegestelle bis zum Genfer Wahrzeichen, dem Jet d'eau. Man kommt der 140 Meter hohen Fontäne, deren zurückfallendes Wasser die elegante Form einer Harfe annimmt, so nahe, dass man ihre Brise spürt. Bei zu starkem Wind oder zu tiefen Temperaturen stellt die Stadt den Betrieb des Jet d'eau ein. Auch variieren seine Betriebszeiten je nach Monat, im Sommer gibts das beliebte Schauspiel mit Abendbeleuchtung.

Gleich hinter dem Jet d'eau ragt der «Niton»-Felsen aus dem Wasser, welcher der Landesvermessung als Höhenbasis dient. Und wenige Meter weiter erinnert ein Denkmal im kleinen «Port Noir» daran, dass hier 1814 eidgenössische Trup-

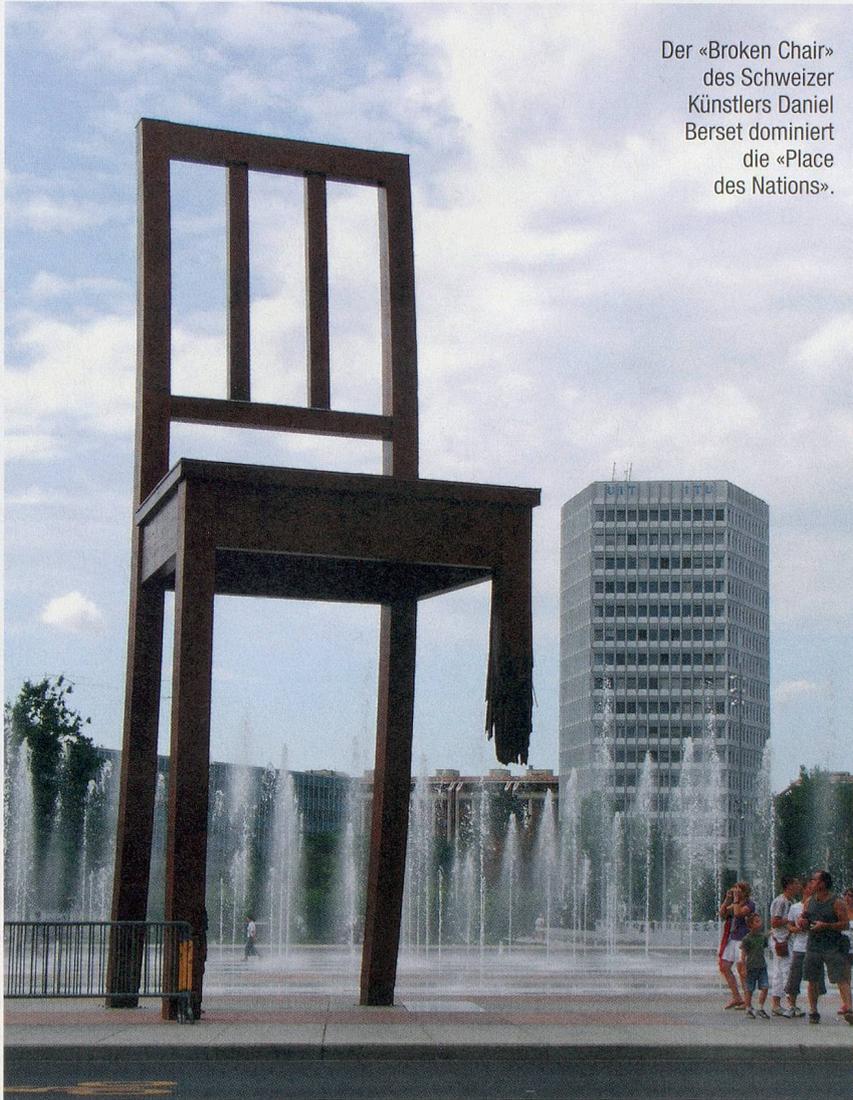
Touren, Trips und Sehenswertes

- Genève Tourisme & Congrès, Rue du Mont-Blanc 18, 1201 Genève. Tel. 022 909 70 00. Der «Geneva Pass» für 24, 48 oder 72 Stunden kostet CHF 25.–, 35.– bzw. 45.–.
- Die «Geneva Transport Card» gibts bei Haltestellen, Hotels und Pensionen.
- Die Bootstouren von «Swiss-Boat» starten am Quai du Mont-Blanc 4. Tel. 022 732 47 47
- Etwas andere Stadtführungen: www.guides-geneve.ch
- Nur am linken Seeufer verkehrt ab Mai «le petit train touristique», der Besuchende an die schönsten Plätze zwischen See und Parks kutschert. www.lescorsaires.ch, Tel. 022 735 43 00.

weiter Welt

Der «Broken Chair» des Schweizer Künstlers Daniel Berset dominiert die «Place des Nations».

Bilder: Prisma/Stuart Black, Ek-Press/Urs Keller, Prisma/Guenter Fischer



Ein Hauch von Süden erwartet die Besucher des Palmenhauses im Botanischen Garten.

pen vom Wasser aus landeten und die Stadt eroberten. Der Beitritt von Genf als 22. Kanton am 19.5.1815 war die Folge.

Während das Boot am linken Seeufer in Richtung französische Grenze weitertuckert, werden herrschaftliche Häuserzeilen unterbrochen von den zwei grössten Parks der Stadt, die für ihre über zwanzig

Prozent Grünflächen bekannt ist. Stadtauswärts reiht sich Villa an Villa, das «rive gauche» dient heute den vermögenden Genfern als bevorzugte Wohnlage.

Doch genug gestaunt über den privaten Reichtum. Zurück am rechten Seeufer warten die grossen und teilweise öffentlichen «Häuser», Paläste aus Beton, Stahl und Glas, in denen Vertreter aus allen Nationen Tag für Tag die Welt verbessern. Mittendrin im internationalen Quartier liegt die «Place des Nations» mit dem zwölf Meter hohen «Broken Chair», einem riesigen, dreibeinigen Stuhl und Mahnmal für die Opfer von Landminen. Verschiedene Buslinien führen von diesem Knotenpunkt aus in wenigen Minuten zum Hauptbahnhof, zum Flughafen oder in andere Quartiere.

Das Hauptgebäude des europäischen Uno-Sitzes thront von weither sichtbar

auf einer kleinen Anhöhe im Parc des Nations, während das Centre William Rappard mit der Welthandelsorganisation WTO sowie der Palais Wilson, wo das Hochkommissariat für Menschenrechte UNHCHR untergebracht ist, ihren Logenplatz direkt am Wasser haben.

Dort, wo Besuchende zu bestimmten Zeiten eingelassen werden, lohnt es sich, einen Blick hinter die Kulissen zu tun. Im europäischen Sitz der Uno betritt man nach einer aufwendigen Personenkontrolle gar internationalen Boden und kann die Versammlungssäle bestaunen, die sonst nur im Fernsehen zu sehen sind.

Wer nach der Führung durch den Nationenpalast noch immer nicht genug gesehen hat, hat in unmittelbarer Nähe des Besuchereingangs an der Avenue de la Paix zwei aussergewöhnliche Museen vor sich: Im Internationalen Museum des Roten Kreuzes, einem modernen Bau unterhalb des IKRK-Gebäudes, das dem Schaffen von Henri Dunant gewidmet ist, stehen nach einer Totalrenovation ab Mai die Türen wieder offen. In eine ganz andere Welt taucht man im Musée Ariana ein mit seiner einzigartigen Sammlung an Porzellan-, Keramik- und Glasobjekten. Nicht nur chinesische und französische Cœuvres werden dort gezeigt, auch viele Schweizer Erzeugnisse.

Folgt man der Avenue de la Paix etwas nach Süden, gelangt man wieder ans Seeufer, das auf rund zwei Kilometern bis in die Innenstadt den Spaziergängern und Joggern gehört. Pflanzenfreunde sollten aber nicht versäumen, vor dem Abbiegen nach rechts Richtung Stadt noch eine Runde im Botanischen Garten zu drehen, der zu den schönsten seiner Art gehört und neben zwei Palmenhäusern mit tropischen Gewächsen eines der grössten Herbarien umfasst. Im Restaurant oder auf der Terrasse kann man sich auch ohne grünen Daumen stärken, bevor man vorbei am Sisi-Denkmal zur Rechten und vor der Kulisse von Jet d'eau, dem Hausberg Salève und der malerischen Altstadt mit der Kathedrale St-Pierre zum Ausgangspunkt am Quai du Mont-Blanc zurückmarschiert.

Zum Abschluss des perfekten Genf-Tages gehört schliesslich ein Glas Rosé im «Bains des Pâquis». Auf dem vom rechten Ufer mitten ins Seebecken ragenden Pier mit Badeanstalt und Sandstrand trifft sich tout Genève summers zum Sonnenbaden und winters zum Saunabaden und Fondueessen. Den besten Ausblick aufs linke Ufer gibt es umsonst dazu. A bientôt, rive gauche! Martina Novak